

Johann Christoph Gottsched (Hg.): *Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit*, Wintermond 1760

Der Rezensent eines französischen romanfeindlichen Traktats führt auch Ziglers *Banise* als Beispiel für einen noch den Vernunftregeln genügenden Roman an.

Der V. Art. hält des P. Poree Rede wider die Romanensucht unsrer Zeiten, aus dem Lateine übersetzt, in sich. Dieser gelehrte Geistliche, dessen Rede von der Komödie, als einer Schule der Sitten, wir auch deutsch haben, zeigt: daß sowohl die Wissenschaften, als die heutigen Sitten sehr viel Schaden von den Romanen gelitten haben. Darinn ist er aber unrecht berichtet, wenn er glaubet, die Deutschen wären in mittlern Zeiten von romanhaften Gedichten und Erzählungen freyer, als die Wälschen, Spanier und Franzosen gewesen. Unser Heldenbuch, die Gedichte von Parcivall und Gamuret, das von Karl dem Großen und dem Roland, das vom König Artus, vom Dietrich von Bern, vom Rosengarten zu Worms, vom gehörnten Siegfried, u. a. m. der vielen Uebersetzungen zu geschweigen, zeigen das Gegentheil. Was würde aber Hr. Poree sagen, wenn er unsers itzigen Jahrhunderts Sucht, selbst die Bibel in Romane zu verwandeln, und alles in Fabeln, voll des schwülstigen Ausdruckes, zu verkehren, kennen sollte; dagegen Arminius, Herkules und die Banise noch in sehr vernünftiger Schreibart abgefasst sind.

Rezension von Choix Litteraire Tome Troisieme [...], 1755, in: Johann Christoph Gottsched (Hg.), *Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit*, Wintermond 1760, S. 662-670, hier S. 666.